

Städtischer  
*Musikverein*  
Gütersloh

Georg Friedrich Händel  
**Der Messias**

Sonntag  
24. November 2002  
Stadthalle Gütersloh

## Der Messias

Oratorium in drei Teilen  
für 4 Solostimmen  
Chor und Orchester

Ausführende:

Leonore von Falkenhausen, Sopran

Bettina Pieck, Alt

Martin Krumbiegel, Tenor

Lars Woldt, Bass

Christoph Grohmann, Cembalo

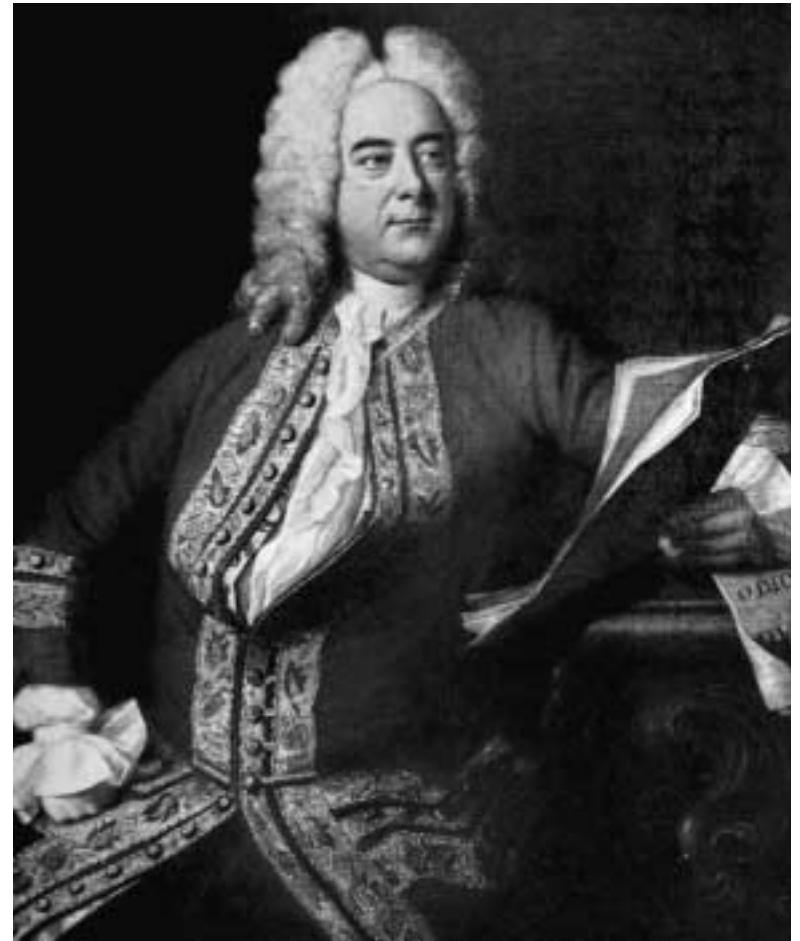
Knud Jansen, Orgel

Chor des Städtischen Musikvereins

Kammerorchester der

Nordwestdeutschen Philharmonie

Leitung: Karl-Heinz Bloemeke



Händel im Staatsrock  
(Thomas Hudson, 1701–1779)

Er, von dem sein größter Zeitgenöß, Johann Sebastian Bach, sagte: Das ist der einzige, den ich sehen möchte, ehe ich sterbe und der ich sein möchte, wenn ich nicht der Bach wäre und Wolfgang Amadeus Mozart, als ihm dies erzählt wurde, ausrief: Wahrlich, so würd' ich auch von mir sagen, dürfte ich hier mitreden.

FRIEDRICH ROHLITZ 1824



### Leonore von Falkenhausen

Die Sopranistin studierte in Freiburg bei Ingeborg Most und in Amsterdam bei Margreet Honig. Sie konzertiert regelmäßig im In- und Ausland und ist auch häufig Teilnehmerin an namhaften Festivals, wie sie auch bei zahlreichen Rundfunk- und CD-Aufnahmen mitwirkt. Als Opernsängerin war sie in der Titelpartie von Orffs »Die Kluge« unter Kurt Masur mit dem Gewandhausorchester Leipzig und mit Mozarts »Zaide« beim Musikfest Bremen unter Thomas Hengelbrock zu hören. Weitere Engagements führten sie an die Staatsoper Unter den Linden und die Bachtage in Berlin, sowie zu den Ludwigsburger und Schwetzingen Festspielen. Als Konstanze und Donna Anna wurde sie beim Opernfestival Alden-Biesen in Belgien und im Concertgebouw Amsterdam gefeiert. Für den Städtischen Musikverein ist sie erstmalig tätig.



### Bettina Pieck

Die in Plettenberg geborene Altistin nahm nach dem Abitur zunächst das Studium der Evangelischen Kirchenmusik an der Hochschule in Detmold auf, welches sie 1996 mit dem A-Examen abschloss. Danach studierte sie ebenfalls in Detmold Gesang bei Heiner Eckels und legte im Februar 2000 die Künstlerische Reifeprüfung ab. Meisterkurse bei Edith Selig-Papeé und Ingeborg Danz ergänzten ihre Studien. Seit 1995 hat sie bei Oratorienkonzerten, Liederabenden und Rundfunk- und CD-Aufnahmen mitgewirkt. In der Spielzeit 1998/99 sang sie die Partie der Marcellina in Mozarts »Figaro« am Landestheater Detmold. 2001 debütierte sie mit der »Priore du Carmel« in Francis Poulencs »Dialogues des camélites« in einer Produktion der Musikhochschule Detmold. Von 1996–2002 war sie Kantorin der ev. Gemeinde Schloß Holte-Stukenbrock und gehört seit 2002 dem Rundfunkchor Berlin an.



### Martin Krumbiegel

Der aus Leipzig stammende Tenor war neun Jahre lang »Thomaner«. Er studierte Musikwissenschaft und nahm privaten Gesangsunterricht bei Andreas Sommerfeld. 1994 promovierte er und ist seitdem wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Mendelssohn-Bartholdy-Hochschule, Leipzig. Als Konzert- und Oratorien-sänger war er u.a. im Leipziger Gewandhaus, Berliner Schauspielhaus, in der Kölner Philharmonie und der Bonner Beethovenhalle wie auch auf intern. Musifesten zu hören. Mit verschiedenen Spezialensembles (La Stagione Frankfurt, Hannoversche Hofkapelle, u.w.) gastierte er im Händelhaus Halle und im Leipziger Barockarchiv. Schwerpunkt seiner Tätigkeit bilden Oratorien und Kantaten. Auch als Dozent zur Aufführungspraxis der Musik des 16.–18. Jhd. 's ist er gefragt und ist seit 1993 Leiter des Leipziger Oratorienchores. Im Herbst 2002 war er in Gütersloh in Mozarts »Requiem« zu hören.



### Lars Woldt

Der junge Bassist stammt aus Herford und studierte in Detmold Gesang bei Prof. Martin Christian Vogel und Komposition bei Giselher Klebe. Weitere Studien führten ihn zu Walter Berry und zu Franz Crass. Nach einem ersten Engagement am Landestheater Detmold verpflichtete ihn Kammer-sängerin Brigitte Fassbaender in der Saison 2000/2001 an das Landestheater in Innsbruck. Dort singt er Partien wie den Falstaff in Nicolais »Die lustigen Weiber von Windsor«, den Timur in Puccinis »Turandot« sowie König Marke in Wagners »Tristan und Isolde«. Sein Repertoire umfaßt auch die Baßpartien in den großen Oratorien und geistlichen Werken von Bach bis Verdi. Engagements führten ihn u.a. zum Schleswig-Holstein-Musikfestival, an das Leipziger Gewandhaus und in das Auditorio Nacional in Madrid. Mehrere Komponisten widmeten ihm Werke; zuletzt schrieb Giselher Klebe für ihn die »Michelangelo-Gesänge«, die er 2001 zur Uraufführung brachte.

## Ein barocker Weltbürger

Das Wort »barock« hat in den romanischen Sprachen den Nebensinn des Lächerlichen, unmäßig Gezierten und Überladenen. Auch die deutsche Kunstgeschichte bis zu Jakob Burckhardt neigt solcher Deutung zu, erfährt Korrektur bei Heinrich Wölfflin, die aber nicht hindert, dass der Begriff des barockischen Schwulstes zur kritischen Waffe in den Händen von Romantikern und Klassizisten geworden ist.

Die Frage, ob es ein musikalisches Barock gibt, ist umstritten. Die Künste – Malerei, Architektur, Musik und auch die Literatur – entwickeln sich zeitlich nicht synchron, wenn auch über größere Zeiträume gemeinsame Züge vorhanden sind, ja überwiegen. Die Musik des Barocks, also die zwischen 1600 und 1750 entstandene, wird meist mit »Generalbass-Stil« charakterisiert, eine Bezeichnung, die nicht generell zutreffend ist, denn es gibt Werke, besonders die autochthonen für Klavierinstrumente, zu denen auch die Orgel gehört, die sich der Hegemonie der Oberstimme in Begleitung einer akkordtragenden Grundstimme, wie auch dem polyphonen Denken widersetzt haben. Weder Bachs »Wohltemperiertes Klavier« noch Händels Chor fugen ordnen sich dem Begriff unter.

»Barocco« im Sinne des portugiesischen Ursprungs meint unregelmäßig wie die Form gewisser »schiefrunder« oder eckiger Perlen. Dazu treten Eigenschaften wie die der ornamentalen Unersättlichkeit, die sich nun tatsächlich in Architektur, Plastik und

Dichtung so unverkennbar aufzeigen lässt wie in der Musik des siebzehnten und des halben achtzehnten Jahrhunderts.

Unersättlichkeit. Es gibt kaum einen Begriff, der stärker auf den künstlerischen Kern des Barockmusikers Georg Friedrich Händel zutrifft. Von Anbeginn ist der Sohn des Hallenser Baders und Chirurgen ein ruheloser, nach jeder Art von Unterweisung gieriger Geist. Gegen des Vaters Willen nimmt er Musikunterricht, macht sich mit Geige, Oboe, Cembalo und Orgel vertraut, wird er Schüler des Organisten der Liebfrauenkirche und Fugenschreibers Friedrich Wilhelm Zachow. 1698, knapp dreizehnjährig, lässt er sich am Berliner Hof als Klavierspieler hören. Der Vater stirbt; nach Absolvierung der Lateinschule lässt sich der Junge an der Juristischen Fakultät immatrikulieren, wird aber gleichzeitig Domorganist. Ein Jahr später, 1703, reist Händel nach Hamburg, wird an Reinhard Keisers Oper angestellt und befreundet sich mit Johann Mattheson, mit dem er sich jedoch bald zerstritt. Dort führt er mit 20 Jahren seine erste Oper, die *Almira* auf. Weil ihm ein Jahr später Hamburg zu eng wird, reist der sächsische Riese zum ersten Mal nach Italien. Er sieht Florenz, Rom, Venedig, tritt den beiden Scarlattis nah, wird Liebling des römischen Adels, Mitglied der exklusiven »Arcadia«, Protegé des kunstsinnigen und dichterisch begabten Kardinals Ottobuoni. Hatte ihm noch Mattheson mangelnden melodischen Sinn nachgesagt, so lernte er hier

den italienischen Stil der kantablen Melodie. Mit der Oper *Agrippina* ist 1709 in Venedig die italienische Lehrzeit beendet. Nun ist er für eine führende Stellung in Deutschland reif. Der Kurfürst von Hannover ernennt ihn 1710 zu seinem Hofkapellmeister. Doch London lockt, die glänzende Musikstadt, die zudem seit dem frühen Tode Henry Purcells verwaist erscheint. Nach einem halbjährigen Aufenthalt in England kehrt er nach Hannover zurück, um erneut im Herbst 1712 nach London zu gehen.

Nun beginnt ein so rasanter Aufstieg des eben erst Siebenundzwanzigjährigen, dass er sorglos seinen hannoveranischen Dienstherrn im Stich lässt. Er wird von den höchsten Kreisen gefördert, erhält eine Rente der Königin, leitet und komponiert Opern und ist nun wie sein Biograph und Apologet Romain Rolland es formuliert, »Hofmusiker für einen kleinen, auserlesenen Kreis.« 1718 schreibt er sein erstes oratorienähnliches Werk *Acis und Galatea*. Neben den Triumphen in den folgenden Jahren erlebt er auch Niederlagen, erkrankt schwer, wird wieder gesund, verdient und verliert Vermögen. Alles an diesem schon äußerlich gigantischen Mann ist großräumig, kolossal, sensationell – in geradem Gegensatz zu seinem Zeitgenossen Johann Sebastian Bach, der eine verhältnismäßig bescheidene Tätigkeit in kleinen Musikstädten Deutschlands ausübt. Fasst man die 20er und 30er Jahre des 18. Jahrhunderts in Händels Biographie zusammen, so ist seine Hinwendung zum Oratorium unübersehbar. Die alte Barockoper mit ihren Göttern und Helden, mit ihren Prunkgewändern, die jedes lebens-

echte Spiel verhindern, mit ihrer längst gekünstelt und mariniert gewordenen Sprache und ihrem kaum noch interessierenden Sujets aus mythischer Vorzeit ist unpopulär geworden.

Die Vorzüge des Oratoriums bestehen darin, sich in Dichtung und Musik auf symbolhafte Themen einzulassen, abstrakte Begriffe, die jeden Menschen angehen – wie Zeit, Tod, Teufel, Reichtum, Schönheit, Liebe –, aus innerer Sicht zu schauen, der Phantasie unbegrenzte Weiten zuzuweisen, quasi das Drama auf eine innere Bühne der Vorstellungskraft zu verlegen. Eine tönende Darlegung des Leben Jesu zwischen Bethlehem und Kalvarienberg war also überhaupt nur in Gestalt eines Oratoriums, eben des *Messias*, möglich. Händel beegnete der Lebensgeschichte des Erlösers mit der Objektivität eines Dramatikers und mit der Religiosität eines freien, selbstbewußten Christenmenschen. Er stellte den Lebens- und Leidensweg objektivierend, bewußtseinsklar, fast distanzierend dar: als Kontinuum aus alttestamentarischer Vorgeschichte, Stationen des Neuen Testaments und Ausblick auf das immerwährende Königtum Christi. Leben und Leiden des Herrn betrachtete Händel mit stolzer Heilsgewißheit statt mit frommer Zerknirschung. Im Vergleich mit dem pietistisch beeinflussten Altersgefährten J.S.Bach ist Händel der modernere, seiner selbst bewußte Mensch. Darin mag ein Grund dafür liegen, dass Bachs Passionen ein Jahrhundert lang aus dem Bewußtsein »aufgeklärter« Menschen verschwinden konnten, während sich Händels *Messias* kontinuierlich behauptete.

Zum Aufstieg des Oratoriums spielten auch soziale Faktoren eine bedeutende Rolle. Die Barockoper ist anders als italienisch (und ein wenig französisch) nicht denkbar. Beide Sprachen wurden in England wie auch in Deutschland nur von einer dünnen Oberschicht verstanden. Das Oratorium aber bevorzugte die Landessprache. Zudem war und ist die Oper eine exklusive Domäne der Berufsmusiker, während bei den großen Oratorienaufführungen damals wie heute zumeist Laienchöre das klangliche Fundament bilden. So hat Händel in seiner letzten großen Schaffensperiode ein neues Publikum gefunden. Die Bourgeoisie erkennt in ihm den Künstler englisch-nationaler Glorie. Mythische und biblische Stoffe stehen symbolisch für Phasen britischer Geschichte. *Samson*, das *Dettinger Tedeum*, *Judas Makkabäus* (den die Nationalsozialisten 1939 zum »Feldherrn« umgedichtet haben), *Herkules*, *Belsazar* und *Jephta* sind nur die wichtigsten Wellen in diesem Strom des oratorischen Singens. Abermals und endgültig fliegen Ruhm und Reichtum dem immer Tätigen zu. Händel häuft Kunstschatze in seinem Haus, kauft einen Rembrandt, gibt aber auch große Summen für wohltätige Zwecke. Aber 1751 beginnt das Augenleiden, das eine Operation nicht lindern kann. 1753 ist der Achtundsechzigjährige so gut wie blind. Er muss seinem Hallenser Freund, dem ihm vor vielen Jahren nachgereiste Johann Christoph Schmidt, der sich nun Smith nennt, alles diktieren. Noch kann er frühere Kompositionen bearbeiten, noch spielt er meisterlich Cembalo und Orgel. Aber mit dem Augenlicht

verrinnt der Kontakt zu der geliebten Welt sichtbarer Dinge. Der Genießer, der zwei Menüs zu essen gewohnt war, verweigert alle Nahrung. Blind dirigiert Händel noch in Covent Garden den *Messias*. Gleich darauf erkrankt er, stirbt am 14. April 1759, wird am 20. in Westminster Abbey beigesetzt.

Bewunderung an dem Mann verdient die Vielfalt seines Schaffens und der nie aussetzende Fleiß. Man kann ihn als Vorbild eines barocken Weltbürgertums bezeichnen, der sich alle nationalen Stile dienstbar gemacht hat, ohne einem ganz zu gehören. Soziologisch buchenswert bleibt seine Wendung vom Luxuskünstler des Adels zum Freskomaler des bürgerlichen Publikums. Eben dieser Zug ins Breite mag Beethovens Enthusiasmus erklären, für den Händel der größte Komponist ist, der je gelebt hat. Allerdings erkannte schon Mozart, wie oft in Händels Musik der sublimen Einfall in unerschütterlichem Sequenzieren totgetötet wird; seine Bearbeitung des *Messias* merzt gnadenlos das überflüssige Ornament aus. Das späte Barock mit all seinem Glanz und Schwulst, mit dem pompösen Fallwurf seiner Herrschergebärde, mit der auftrumpfenden Kraft einer Lautstärke, die den inneren Zweifel, mitunter die Verzweiflung überläßt – in Händels Musik hat es sich erfüllt.

---

Günter Waegner unter Verwendung von Zitatenaus:  
Pahlen, Oratorien der Welt;  
H.H. Stuckenschmidt, Schöpfer klassischer Musik

---

## Erster Teil

### SINFONIA

#### REZITATIV

*Tenor*  
Tröste dich, mein Volk  
spricht dein Gott.  
Redet freundlich, Boten, mit Jerusalem  
und predigt ihr,  
daß die Knechtschaft nun zu Ende  
und ihre Missetat vergeben.  
Vernehmt die Stimme  
des Predigers in der Wüste:  
Bereitet dem Herrn den Weg  
und ebnet durch Wildnis  
ihm Pfade, unserem Gott.

#### ARIE

*Tenor*  
Alle Tale macht hoch erhaben  
und alle Berge und Hügel tief,  
das Krumme grad  
und das Rauhe macht gleich.

#### CHOR

Denn die Herrlichkeit Gottes des Herrn  
wird offenbart.  
Alle Völker werden es sehen,  
da es Gott, unser Herr,  
verheißen hat.

#### REZITATIV

*Baß*  
So spricht der Herr, Gott Zebaoth:  
Nach eine kleine Zeit, und ich beweg'  
den Himmel und die Erde,  
das Meer und das Trockene,  
und ich beweg' die Menschheit.  
Es bebt der Himmel, die Erde,  
das Meer, das Trockene, die Menschheit erbebt.  
Dann wird der Trost aller Völker erscheinen.  
Der Herr, den ihr sucht,  
kommt plötzlich zu seinem Tempel;  
und der Engel des neuen Bundes,  
des ihr begehret, steht auf, er erscheint,  
so spricht Gott, der Herr.

#### ARIE

*Alt*  
Doch wer wird ertragen  
den Tag seiner Ankunft  
und wer besteht, wenn er erscheint?  
Denn er entflammt wie des Läuterers Feuer.

#### CHOR

Und er wird reinigen und läutern das Volk des Bundes,  
auf daß es bringe Gott seinem Herrn  
ein Opfer in Gerechtigkeit und Heiligkeit.

---

---

REZITATIV *Alt*  
Denn sieh, der Verheißene des Herrn  
erscheint auf Erden,  
und sein Name heißt Emanuel:  
»Gott mit uns«.

CHOR  
O du, die Wonne verkündet in Zion,  
verkündet in Jerusalem,  
steh auf,  
verkünde den Städten des Landes:  
Er kommt, dein Gott,  
die Herrlichkeit des Herrn  
ist über dir erschienen.

REZITATIV *Baß*  
Denn blick auf:  
Finsternis deckt alle Welt, dunkle Nacht alle Völker.  
Doch der Herr gehet auf über dir,  
und seine Herrlichkeit erscheint vor dir;  
und die Heiden wandeln im Licht,  
und Könige im Glanze deines Aufgangs.

ARIE *Baß*  
Das Volk, das da wandelt im Dunkel,  
es sieht ein großes Licht.  
Und die da wohnen im Schatten des Todes,  
ein strahlend Licht bescheinet sie.

CHOR  
Denn es ist uns ein Kind geboren,  
uns zum Heil ein Sohn gegeben,  
und die Herrschaft ist gelegt auf seine Schulter,  
und sein Name soll heißen:  
Wunderbar,  
Herrlicher,  
der starke Gott,  
der Ewigkeiten Vater  
und Friedefürst!

PIFA

---

---

REZITATIV *Sopran*  
Es waren Hirten beisammen auf dem Felde,  
die hüteten ihre Herden des Nachts.  
Und siehe, der Engel des Herrn trat zu ihnen,  
und die Klarheit des Herrn umleuchtete sie,  
und sie fürchteten sich sehr.  
Und der Engel sprach zu ihnen:  
»Fürchtet euch nicht!  
Ich bringe frohe Kunde von dem Heil,  
das da ward allen Völkern.  
Denn euch ist heut in Davids Stadt  
der Heiland geboren, der Heiland,  
welcher ist Christus, der Herr.«  
Und alsbald war da bei dem Engel  
die Menge der himmlischen Heerscharen,  
die lobten Gott und sprachen:

CHOR  
Ehre sei Gott in der Höhe  
und Fried' auf Erden  
und allen Menschen Heil!

ARIE *Sopran*  
Erwach, frohlocke, du Tochter von Zion;  
jauchze, du Tochter von Jerusalem!  
Blick auf, dein König kommt zu dir.  
Er ist der rechte Helfer  
und bringet Heil allen Völkern.

REZITATIV *Alt*  
Dann wird das Auge des Blinden sich auftun,  
und das Ohr des Tauben wird hören;  
dann springet der Lahme wie ein Hirsch,  
und die Zunge des Stummen wird singen.

DUETT *Sopran und Alt*  
Er weidet seine Herde,  
dem Hirten gleich,  
und heget seine Lämmer  
so sanft in seinem Arm.  
Er nimmt sie mit Erbarmen auf in seinen Schoß  
und leitet sanft, die in Nöten sind.  
Kommt her zu ihm, die ihr müselig seid,  
kommt her zu ihm mit Traurigkeit Belad'ne;  
er spendet süßen Trost.  
Nehmt sein Joch auf euch und lernet von ihm,  
denn er ist sanft und demutvoll;  
so findet ihr Ruh und Seelenheil.

CHOR  
Sein Joch ist sanft,  
die Last ist leicht.

PAUSE

## Kulturpflege kostet Geld, viel Geld!



Damit wir Sie auch noch im nächsten Jahrhundert mit Händels MESSIAS, Verdis REQUIEM, Dvořák STABAT MATER und Orffs CARMINA erfreuen können, brauchen wir finanzielle Unterstützung. Auch Ihre! Deshalb werden Sie Mitglied in unserem Förderverein:

»Freunde des Städtischen Musikvereins Gütersloh e. V.«  
Schon mit 15,- € (Einzelpersonen, 25,- € Ehepaare) helfen Sie den Fortbestand eines traditionsreichen, nach wie vor wichtigen Kulturträgers der Region sichern. Da dieser Beitrag aber nicht ausreicht, die Konzerttätigkeit, die Fortbildung und die Nachwuchsförderung zu finanzieren, werden Spenden erbeten. Diese können Sie steuerlich absetzen.

### Unser Spendenkonto:

Freunde des Städtischen Musikvereins Gütersloh e. V.  
Konto-Nr.: 52879 bei der Sparkasse Gütersloh (BLZ 478 500 65)

## Zweiter Teil

- CHOR            Seht an das Gotteslamm,  
                      es trägt in Geduld die Sünde der Welt.
- ARIE             *Alf*  
                      Er ward verschmähet,  
                      verschmähet und verachtet,  
                      ein Mann der Schmerzen und umgeben mit Qual.  
                      Den Rücken bot er den Peinigern,  
                      hielt die Wange dar der rohen Feinde Wut,  
                      er borg nicht sein Antlitz vor Schmach und Schande.
- CHOR            Wahrlich, er trug unsre Qual  
                      und litt unsre Schmerzen,  
                      ward verwundet um unsre Sünde,  
                      ward zerschlagen um unsre Missetat;  
                      unsre Strafe liegt auf ihm zu unserm Frieden.
- CHOR            Durch seine Wunden sind wir geheilet.
- CHOR            Der Herde gleich, vom Hirten fern,  
                      so irrten wir zerstreut,  
                      und es wollte jeder seinen eigenen Weg,  
                      doch der Ew'ge warf auf ihn unser aller Missetat.
- REZITATIV       *Tenor*  
                      Und alle, die ihn sehen, sprechen ihm Hohn,  
                      verspotten ihn frech und schütteln das Haupt  
                      und sagen:
- CHOR            Er traute Gott, daß der würd' erretten ihn:  
                      so mag er retten ihn, hat er Gefall'n an ihm.
- REZITATIV       *Tenor*  
                      Diese Schmach brach ihm sein Herz;  
                      er ist voll von Traurigkeit.  
                      Er schaute umher, ob ein Mitleid sich regte,  
                      aber da war keiner,  
                      da war auch nicht einer, zu trösten ihn.
- ARIOSO          *Tenor*  
                      Schau hin und sieh, wer kennet solche Qualen,  
                      schwer wie seine Qualen?
- REZITATIV       *Tenor*  
                      Er ist dahin aus dem Lande des Lebens,  
                      der um die Sünden seines Volkes ward geschlagen.
- ARIE             *Tenor*  
                      Doch du liebest ihn im Grabe nicht,  
                      du walltest nicht dulden,  
                      daß dein Heiliger Verwesung sähe.

CHOR Hoch tut euch auf und öffnet euch weit,  
ihr Tore der Welt,  
denn der König der Ehren ziehet ein.  
Wer ist der König der Ehren?  
Der Herr, stark und mächtig im Streite.  
Wer ist der König der Ehren?  
Gott Zebaoth, er ist der König der Ehren.

REZITATIV *Tenor*  
Zu welchem von den Engeln hat jemals er gesagt:  
Du bist mein Sohn und heut hab' ich gezeugt dich?

CHOR Laßt alle Engel des Herrn preisen ihn.

ARIE *Alt*  
Du fuhrest in die Höh',  
hast gefangen das Gefängnis,  
du erwarbest Gnade für uns,  
ja selbst für deine Feinde,  
daß Gott der Herr stets wohne bei ihnen.

CHOR Der Herr gab das Wort:  
Groß war die Menge der Boten Gottes.

ARIE *Sopran*  
Wie lieblich ist der Boten Schritt,  
die uns verkünden den Frieden;  
sie bringen frohe Botschaft  
vom Heil, das ewig ist.

ARIOSO *Tenor*  
Ihr Schall gehet aus in jedes Land  
und ihr Wort an alle Enden der Welt.

ARIE *Baß*  
Warum denn rasen und toben die Heiden im Zorne,  
und warum halten die Völker stolzen Rat?  
Die Kön'ge der Welt stehn auf,  
und die Fürsten entflammen in Aufruhr  
wider den Herrn und seinen Gesalbten.

CHOR Auf, zerreiße ihre Bande,  
und schüttelt ab ihr Joch von uns.

REZITATIV *Tenor*  
Der da thronet im Himmel, er lacht ihrer Wut;  
der Herr, er spottet ihres Grimmes.

REZITATIV *Tenor*  
Du zerschlägst sie mit dem Eisenzepter,  
du zerbrichst sie zu Scherben wie des Töpfers Gefäße.

CHOR Halleluja!  
Denn Gott, der Herr, regieret allmächtig, Halleluja!  
Das Königreich der Welt ist fortan  
das Königreich des Herrn und seines Christ's,  
und er regiert auf immer und ewig, Halleluja!  
Herr der Herrn, der Welten Gott, Halleluja!

---



---

## *Dritter Teil*

ARIE *Sopran*  
Ich weiß, daß mein Erlöser lebet  
und daß er erscheint am letzten Tage dieser Erd'.  
Wenn Verwesung mir gleich drohet,  
wird dies mein Auge Gott doch sehn.  
Ich weiß, daß mein Erlöser lebet;  
denn Christ ist erstanden von dem Tod,  
der Erstling derer, die schlafen.

CHOR Wie durch Einen der Tod,  
so kam durch Einen die Auferstehung von dem Tod.  
Denn wie durch Adam alles stirbt,  
also lebt in Christo alles wieder auf.

REZITATIV *Baß*  
Vernehmt, ich künd' ein Geheimnis an:  
Wir entschlafen nicht alle,  
doch werden alle verwandelt,  
und das plötzlich in des Augenblickes Wehn  
beim Schall der Posaune.

ARIE *Baß*  
Sie schallt, die Posaun',  
und die Toten erstehn unverweslich,  
und wir werden verwandelt.

REZITATIV *Alt*  
Dann wird erfüllt, was da geschrieben stehet:  
Der Tod ist in den Sieg verschlungen.

ARIE *Sopran*  
Wenn Gott ist für uns, wer könnte uns schaden,  
Wer wird dann noch verklagen, die Er hat ausgewählt?  
Hier ist Gott, der sie gerecht macht.  
Wer kann uns da verdammen?  
Hier ist Christ, der gestorben, ja vielmehr,  
der auferstanden vom Tod,  
der sitzt zur rechten Hand Gottes,  
bei dem er uns Gnade erwirkt.

CHOR Würdig ist das Lamm, das da starb,  
und hat versöhnet uns mit Gott durch sein Blut,  
zu nehmen Stärke und Reichtum  
und Weisheit und Macht und Ehre  
und Hoheit und Segen.  
Alle Gewalt und Ehr' und Macht  
und Lob und Preis gebühret ihm,  
der sitzt auf seinem Thron,  
und also dem Lamm  
auf immer und ewig.  
  
Amen.